

Konzeption

Stand: Oktober 2024



TemenosFamilienHaus

Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.

Afrikanisches Sprichwort

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	5
2. „TEMENOS“ - Was ist das?	6
3. Die Geschichte des Temenos Kindergarten e.V.	6
4. Über uns	8
4.1. Kontaktdaten	8
4.2. Lage	8
4.3. Öffnungszeiten	8
4.4. Personal	9
4.5. Anmeldeverfahren	10
5. Gesetzliche Grundlage	10
6. Unsere Werte	11
7. Pädagogischer Hintergrund	13
7.1. Grundsätzlicher Ansatz	13
7.2. Zielsetzung	14
8. Inklusion	15
8.1. Rahmenbedingungen	15
8.2. Therapeuten	15
8.3. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	16
9. Transitionen	16
10. Partizipation	17
11. Freispiel	18
12. Teamsitzungen	18
13. Ernährung	19
14. Traditionelle Feste	19
15. Das Leben in der Krippe	20
15.1. Räume	20
15.2. Gruppen- und Altersstruktur	20
15.3. Wochenablauf	20
15.4. Tagesablauf	20
15.4.1. Tagesablauf im Haus	21
15.4.2. Tagesablauf im Wald	21
15.5. Rituale	22
15.6. Eingewöhnung	22
15.7. Wald	23
15.8. Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit	24
15.9. Partizipation	24
15.10. Beobachtung und Dokumentation	24
16. Das Leben im Kindergarten	25
16.1. Räume	25
16.2. Gruppen- und Altersstruktur	25

16.3. Eingewöhnung im Kindergarten	26
16.4. Wochenablauf	26
16.5. Tagesablauf	27
16.5.1. Tagesablauf im Haus	27
16.5.2. Tagesablauf der Waldkinder	27
16.5.3. Bringzeit	27
16.5.4. Morgenkreis	27
16.5.5. Freies Spiel - Angebote	28
16.5.6. Gleitende Brotzeit – gemeinsame Brotzeit	28
16.5.7. Schlusskreis	28
16.5.8. Garten	28
16.5.9. Mittagessen	28
16.5.10. Nachmittage	28
16.6. Rituale	28
16.6.1. Morgenkreis/Schlusskreis	28
16.6.2. Klangschale	28
16.6.3. Brotzeitkerze	29
16.6.4. Geburtstage	29
16.7. Besonderheiten	29
16.7.1. Förderung der angehenden Schulkinder (Bärenarbeit)	29
16.7.2. Musik im Kindergarten	29
16.7.3. Handarbeiten, Werken	30
16.8. Waldtage	30
16.8.1. Inhalte	30
16.8.2. Ziele	30
16.9. Lernfeld: Unterschiedliche Gruppengrößen	31
16.10. Vorkurs Deutsch	31
16.11. Projektarbeit	32
16.12. Beobachtung und Dokumentation	33
17. Das Leben im Hort	34
17.1. Räume und Ausstattung	34
17.2. Gruppen- und Altersstruktur / Gruppengröße	34
17.3. Wochenablauf	34
17.4. Tagesablauf	34
17.5. Hortspezifische Strukturen	34
17.5.1. Fahrtweg	34
17.5.2. Abholen	34
17.5.3. Hausaufgabenbetreuung	35
17.5.4. Ferienbetreuung	35
17.5.5. Geburtstage	35
17.6. Wald, Natur und Umgebung	35
17.6.1. Ziele	35

17.6.2. Ausrüstung der Kinder	36
17.7. Partizipation	36
17.8. Ernährung	36
17.9. Beobachtung und Dokumentation	36
17.10. Vernetzung mit anderen Einrichtungen	37
17.10.1. Zusammenarbeit mit der Grundschule	37
18. Schutzkonzept	38
19. Qualitätssicherung	38
19.1. Elternbefragung	38
19.2. Personalentwicklung	38
19.3. Fortbildungen	38
19.4. Supervision	38
20. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	38
20.1. Elterntreff (Elternabend)	38
20.2. Themenbezogener Elterntreff	38
20.3. Hospitation	39
20.4. Besuche und Mitarbeit in der Gruppe	39
20.5. Mitarbeit im Haus	39
20.6. Zusammenarbeit mit dem Team	39
20.7. Informationen	39
20.8. Elternbeirat	39
21. Der Verein und sein Vorstand	40
22. Vernetzung	40
23. Impressum	40
Abschluss	41



1. Vorwort

Liebe Eltern, liebe Mitglieder, liebe Freunde unseres TemenosFamilienHaus,

der Temenos hat eine lange Geschichte hinter sich. Erst als zweigruppiger Kindergarten im alten Haus in Wolfratshausen, zwei Jahre Container in Geretsried, seit 2015 in unserem schönen großen Haus in Gelting - aus einer kleinen Elterninitiative ist unser heutiges TemenosFamilienHaus entstanden.

Auch hier wohnt der besondere „Temenos-Geist“. Wir haben schnell gemerkt, dass nicht die Räumlichkeiten entscheidend sind, sondern die Menschen, die das Gebäude beleben.

Unser Temenos ist ein Ort intensiven Forschens und Sammelns von lebensnahen Erfahrungen. Die Begegnung von Mensch zu Mensch, von Generation zu Generation, mit der Natur und unserer belebten Mit-Welt ist dabei ein Kernpunkt.

Unsere (über 30 Jahre alten) Wurzeln geben uns dabei eine sehr stabile Grundverankerung und Halt.

Grundsätzlich vertreten wir keine bestimmte Weltanschauung oder Ideologie. Unser ganzheitliches pädagogisches Konzept ist fortwährender Bestandteil: die enge Einbindung von Eltern, Geschwistern und Großeltern, die konsequente Förderung individueller Begabungen und sozialer Kompetenzen sowie ein stabiles Wertebewusstsein und die ökologische Ausrichtung sind hier wichtige Elemente.

Das Konzept soll aber auch ein zukunftssträchtiges sein und so dürfen Partizipations- und Inklusionsansätze nicht fehlen. Die sozialen Bedingungen im Speziellen die Anforderungen an die Familien verändern sich in der heutigen Zeit rasant. Zeitgemäße, kind- und familienorientierte Kinderbetreuung anzubieten ist uns ein Bestreben. Dies erfordert eine Auseinandersetzung mit der Realität und damit verbunden eine ständige Weiterentwicklung.

„Wir müssen der Wandel sein, den wir in der Welt zu sehen wünschen.“

(Mahatma Gandhi)

Die vorliegende Konzeption zeigt in bemerkenswerter Weise, wie die berechtigten Ansprüche an eine moderne Kinderbetreuung kindgerecht und in einer liebevollen Atmosphäre umgesetzt werden können: in Krippe, Kindergarten und Hort.

2. „TEMENOS“ - Was ist das?

Das Wort „Temenos“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet, wörtlich übertragen, „der umfriedete, schützende Raum“

Im antiken Griechenland war der Temenos ein heiliger, geschützter Ort, in der freien Natur, der dem Frieden und der Gemeinschaft gewidmet war. Ein Platz, der sich in der damaligen, oft sehr kriegerischen Zeit heraushob, um eine kleine Insel der Ruhe und des Friedens zu bilden.

Jeder, der dorthin kam, egal ob guter oder böser Mensch, Freund, Feind oder Gottheit, durfte einfach in Ruhe da sein und genoss entweder Verehrung, Achtung oder Respekt.

Wir verwenden diesen Begriff für unser FamilienHaus, als Symbol dessen, was wir den Kindern, die zu uns kommen, sein möchten:

- ein freier, geschützter Raum, der ihnen die Möglichkeit bietet sich selbst zu entfalten und zu erfahren
- ein Ort an dem sie sein dürfen wie sie sind, an dem ihre Bedürfnisse im Vordergrund stehen

Aus diesem Grund möchten wir hier ein Platz sein, wo Kinder den Freiraum und Schutz bekommen, den sie brauchen.

Das bedeutet weder Grenzenlosigkeit noch das Überstülpen einer Käseglocke, um sie vor den Widrigkeiten der Welt zu bewahren. Sie sollen bei uns das Handwerkszeug bekommen um sich in ihrer Umwelt zurechtzufinden, sich wohl zu fühlen und um sie mitgestalten zu können. Wir leben in dieser einen Welt, so wie sie nun mal ist, und müssen lernen mit ihr umzugehen – groß wie klein.

Einer starken, ausgeglichenen Persönlichkeit fällt das erfahrungsgemäß leichter, als einer schwachen, unsicheren Person. Doch um Stärke und Sicherheit zu entwickeln braucht es bestimmte Bedingungen:

Neben emotionaler Wärme und Geborgenheit ist das vor allem auch die Möglichkeit, sich auszuprobieren. Zu entdecken, über welche Fähigkeiten man verfügt und zu sehen, wo man seine Grenzen hat - jeder in seinem eigenen Tempo und ohne Angst, dadurch unsere Geduld und Zuneigung zu verlieren.

Ganz besonders für Kinder ist es wichtig, zu erleben, dass man nicht nur mit seinen positiven Eigenschaften, sondern auch mit all seinen Schwächen und Fehlern anerkannt und akzeptiert ist.

3. Die Geschichte des Temenos Kindergarten e.V./TemenosFamilienHaus e.V.

Der Temenos Kindergarten e.V. ging im Herbst 1988 aus dem ehemaligen Verein Schule e.V. hervor. Dieser ursprüngliche Verein wurde 1984 nach mehrjährigen Vorarbeiten von einer engagierten Lebensgemeinschaft ins Leben gerufen, die sich zum Ziel gemacht hatte, eine Freie Schule zu gründen. Als erste Stufe – als Feld der Erprobung wichtiger sozialer, pädagogischer und organisatorischer Prinzipien – hatten die Gründer die Idee für einen Kindergarten.

1985 bot sich in Egling die Möglichkeit, im Auftrag betroffener Eltern, die von der Schließung bedrohte dortige Kindergruppe in privater Trägerschaft weiterzuführen. Ein Jahr später begann der Verein mit einer kleinen Kindergruppe von insgesamt 15 Kindern am Obermarkt in Wolfratshausen beim Schwankl-Eck seine Vorstellungen eines freien Kindergartens zu verwirklichen. Da die Nachfrage nach freien Plätzen enorm war, suchte der Verein nach größeren Räumlichkeiten und fand sie schließlich in der Beuerberger Straße. Dort entstand eine zweite 15-köpfige Gruppe. Der Waldtag war bereits in den Anfängen ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

2005 gründeten sich die Waldmäuse (eine Wald-Vorkindergartengruppe), die über viele Jahre zweimal wöchentlich im Wald unterwegs waren.

2007 wurde die Konzeption verändert, so dass die Kinder nun die freie Wahl hatten, sich drei Tage für den Wald zu entscheiden. Der Wald nimmt somit immer mehr eine wichtige Rolle im Konzept des Temenos ein.

2012 wurde ein Umzug nach Geretsried notwendig, da das Gebäude in der Äußeren Beuerberger Straße 70 stark baufällig geworden ist. Nach zweijähriger Interimslösung in Containern in der

Tattenkofener Str.47 in Geretsried konnten wir im Mai 2015 in das neue TemenosFamilienHaus in der Buchberger Str. 26 in Gelting ziehen. Der Verein nennt sich jetzt TemenosFamilienHaus e.V.. In Gelting vergrößert sich der Temenos um zwei Krippengruppen und eine Hortgruppe.

Es ist uns nach wie vor ein Anliegen den Grundgedanken und die Zielsetzung der Anfangszeit zu bewahren und weiter zu entwickeln.

4. Über uns

4.1. Kontaktdaten

TemenosFamilienHaus

Buchberger Str. 26

82538 Geretsried

Tel: 08171-5294360

Email: info@temenos.haus

www.temenos.haus

4.2. Lage

Das TemenosFamilienHaus hat seinen Standort in Gelting. Das Haus liegt am Ortsrand von Gelting. Die Einrichtung besteht aus 2 Krippengruppen, 2 Kindergartengruppe und einer Hortgruppe. Insgesamt bieten wir für 74 Kinder Betreuungsplätze an.

4.3. Öffnungszeiten

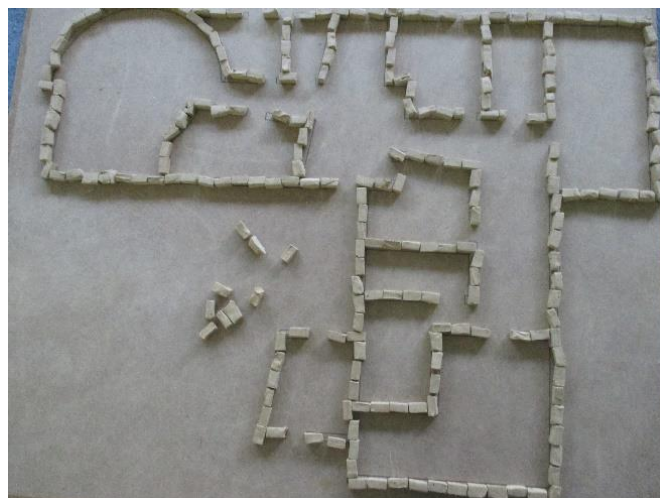
Krippe / Kindergarten

Von Montag bis Freitag täglich von 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr

Hort

Von Montag bis Donnerstag von 11.30 Uhr bis 17.00 Uhr und am Freitag von 11.30 Uhr bis 16:00 Uhr (während der Schulzeit)

Von Montag bis Donnerstag von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr und am Freitag von 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr (während der Ferien)



4.4. Personal

Leitung

Eine pädagogische Leitung

Eine geschäftsführende Leitung

Krippe

Gelbe Gruppe:

Eine Erzieherin, eine Kinderpflegerin und eine Drittkraft

Grüne Gruppe:

Zwei Erzieherinnen und Bufdi

Kindergarten

Rote Gruppe:

Eine Erzieherin, eine Fachkraft, ein Bufdi

Blaue Gruppe:

Eine Erzieherin, eine Kinderpflegerin, eine Drittkraft

Waldteam:

Eine Erzieherin, eine Kinderpflegerin

Hort

Orange Gruppe:

Eine Erzieherin, eine Kinderpflegerin, zwei Drittkräfte im Wechsel

Verwaltung

Eine Verwaltungskraft

4.5. Anmeldeverfahren

Grundsätzlich können Eltern ihre Kinder in unserer Einrichtung erst nach einem vorangegangenen persönlichen Anmeldegespräch, in dem ihnen das Haus und das Konzept vorgestellt wurden, schriftlich anmelden. Hierbei achten wir darauf, dass neben den organisatorischen Punkten auch

- unsere innere Haltung
- Inklusion
- Elternmitarbeit und Elternengagement

erklärt werden. Die Eltern müssen sich (vorher oder nachher) im Portal Little Bird der Stadt Geretsried anmelden.

Zusätzlich haben alle Interessierten die Möglichkeit, sich beim jährlichen Tag der offenen Tür zu informieren und sich anzumelden.

Die Vergabe der Plätze findet nach der Schuleinschreibung (ca. Mitte April) statt. Der Anmeldeschluss und Datum der Zusage legt die Stadt Geretsried fest.

5. Gesetzliche Grundlage

Die rechtlichen Grundlagen unserer Arbeit sind verankert in den Empfehlungen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), als auch im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII.

Wir arbeiten familienergänzend und unterstützend und sind verpflichtet, die uns anvertrauten Kinder in ihrer körperlichen und seelischen Unversehrtheit zu schützen (Kinderschutzgesetz §8a, SGB VIII).

Uns liegt eine Betriebserlaubnis nach § 45 (SGB VIII), sowie des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Art.9 vor.

Das SGB VIII schreibt bezüglich des §8a vor, dass im Falle des Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung eine „Insofern erfahrene Fachkraft“ zur Beratung hinzugezogen werden muss. In Zusammenarbeit mit dieser Fachkraft wird das weitere Vorgehen erarbeitet und weitere Schritte eingeleitet, unter Umständen die Einschaltung des Jugendamtes. Hierzu wurde eine Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendamt des Landratsamtes Bad Tölz – Wolfratshausen geschlossen.

6. Unsere Werte

Verbundenheit

Indem wir uns auf uns selbst, auf das ganze System, auf die großen und kleinen Menschen einlassen, uns öffnen ohne Vorurteil und Bewertung entsteht Verbundenheit. Temenos lebt von Menschen, die bereit sind sich miteinander zu verbinden um zum Wohle der Menschen ein gemeinsames Projekt – nämlich eine zeitgemäße, kind- und familienorientierte Kinderbetreuung zu gestalten. Wichtig ist uns auch die Verbundenheit mit dem Ort, Vernetzung mit anderen Trägern und Institutionen. Außerdem wollen wir eine Plattform für kreative, bedürfnisorientierte Angebote in den Räumen unseres schönen Hauses sein.

Wärme – Liebe – Intuition

Unser Miteinander ist geprägt von Menschlichkeit und der Liebe zum Leben und allem Lebendigen. Wir verlangen keine „Perfektheit“, weder von uns, noch von anderen. Lieber begegnen wir uns mit Wärme und dem was sich wenig in Worte fassen lässt. Jeder ist richtig in seinem Sein.

Authentizität

Echtheit, Glaubwürdigkeit, Sicherheit, Verlässlichkeit, Wahrheit, Zuverlässigkeit

Diese Schlagworte findet man im Duden. Unser Ziel ist es uns selbst dahingehend zu hinterfragen. Nur wenn wir echt sind – unser Denken, Fühlen und Handeln im Einklang - geben wir den Kindern die Sicherheit, die sie brauchen, um sich so frei wie möglich entfalten zu können. Nur im echten und ehrlichen Austausch mit den Eltern und untereinander im Team können Verbundenheit und Vertrauen wachsen.

Wertschätzung

Indem wir uns auf Augenhöhe begegnen, uns selbst und den anderen sehen, bereiten wir den Boden für echte gegenseitige Wertschätzung. So wollen wir den Kindern und Eltern begegnen. Jeder ist richtig und wichtig als der Mensch, der er ist. Das wollen wir uns zeigen, ob in Freude oder auch in Kritik ausgedrückt. Ohne Verurteilung und Infrage stellen der Person.

Lernbereitschaft & Reife

... sind eine Voraussetzung für die offene und eigenverantwortliche Auseinandersetzung mit unseren Werten. So können wir uns ihnen einerseits annähern, andererseits auch ein gemeinsames Verständnis erarbeiten und halten. Wir alle befinden uns stetig in einem Entwicklungsprozess.

Naturverbundenheit

Unsere Werte dienen dem Leben. Das heißt wir beziehen nicht nur uns Menschen ein. Auch die Natur hat ihren festen Bestandteil in unserem Miteinander. Wald und Flur als selbstverständlicher, natürlicher Raum ergänzen die Möglichkeiten unseres Hauses. Wir Menschen verbinden uns (wieder) mit ihr und achten sie.

Halt

...entsteht durch das Leben der oben genannten Werte. Und Halt entsteht auch durch konstruktive Begrenzung. Indem wir Grenzen setzen bieten wir den Kindern Schutz vor Über- und Unterforderung. Gehalten ist es den Kindern möglich, sich zu entspannen und sich dem zuzuwenden, was ist. Halt hilft, sich selbst zu spüren und den Anderen wahrzunehmen, und sich damit dem Leben zu öffnen. Wir geben Halt als lebensförderndes Element, nicht um Macht auszuüben. Orientierung und Sicherheit können sich entwickeln.



7. Pädagogischer Hintergrund

7.1. Grundsätzlicher Ansatz

Wir vertreten grundsätzlich keine bestimmte Weltanschauung oder Ideologie. Das hält uns aber nicht davon ab, einzelne Anteile bestimmter, vor allem pädagogischer Gedankengebäude in unsere Arbeit mit aufzunehmen - sofern sie uns geeignet erscheinen. So finden sich bei uns z.B. Elemente aus der Waldorf- und der Montessoripädagogik, ohne in den Vordergrund zu treten.

Wichtig ist uns die aktuelle Auseinandersetzung mit der Realität, den Notwendigkeiten und Bedürfnissen der Menschen, denen wir hier begegnen. In erster Linie sind das die Kinder und deren Eltern, aber auch Geschwister, Großeltern, Freunde, Bekannte und natürlich die Kollegen/innen.

Da sich die Gesellschaft stetig wandelt, verändern sich auch die Anforderungen, Bedürfnisse und Ziele der in ihr lebenden Menschen. Dem gerecht zu werden ist uns genauso ein Anliegen wie die Einbeziehung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in unsere Arbeit.

Im Vordergrund stehen zuallererst die Bedürfnisse und Befindlichkeiten der Kinder. Gerade ihnen wird in unserer konsum- und leistungsorientierten Welt mitunter sehr viel zugemutet.

Wir wollen den Kindern einen Raum für Ausgleich und Entwicklung bieten und den Eltern beratend zur Seite stehen.



Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist es, die Kinder in ihrer Individualität zu achten. Kinder verfügen von Anfang an über eine Vielzahl von Fähigkeiten, die ihnen helfen, ihr Leben zu bewältigen. Allerdings in unterschiedlicher Ausprägung.

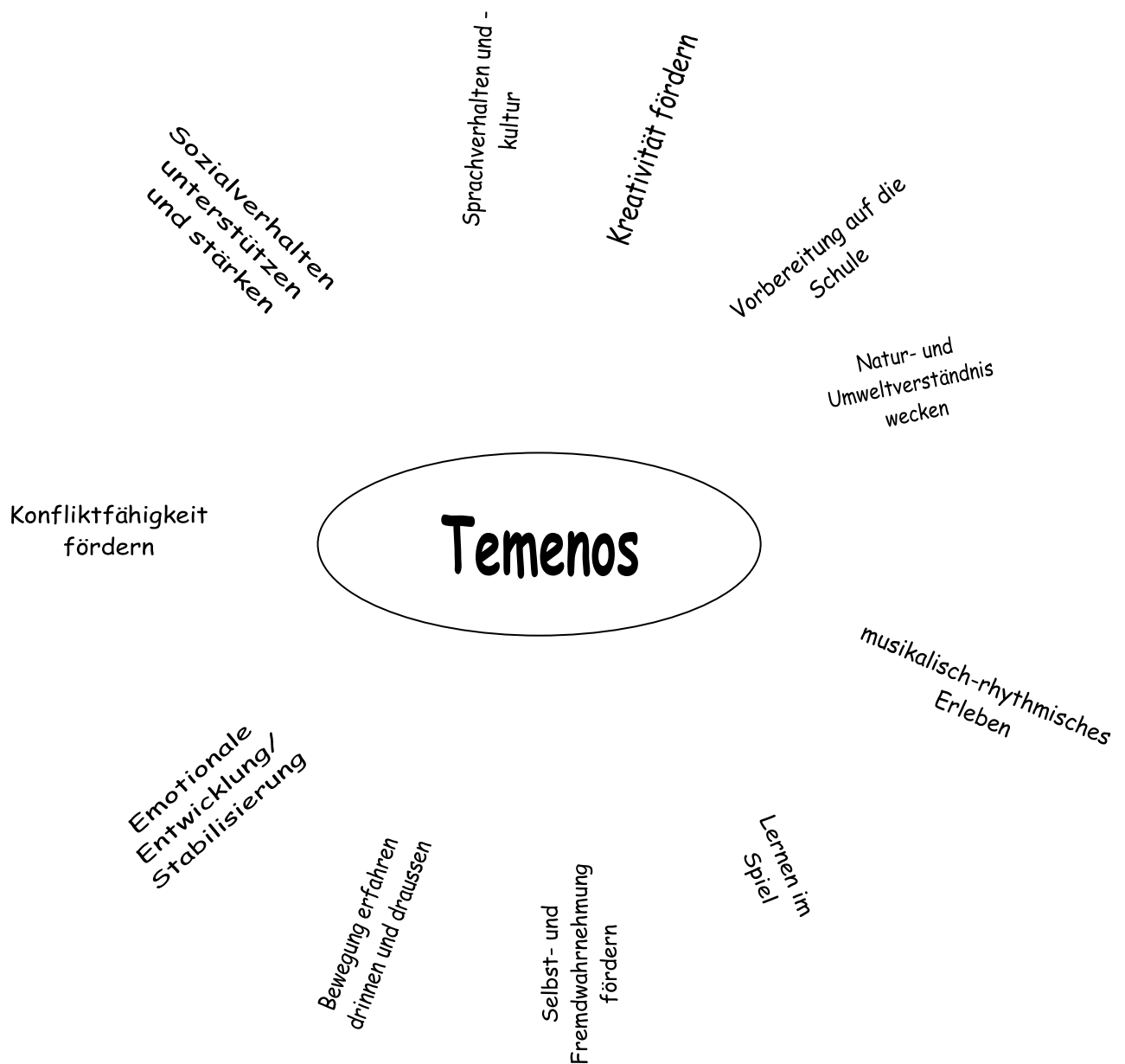
So gilt es durch Beobachten und Einfühlen herauszufinden, was Kinder aktuell besonders brauchen, um dann darauf reagieren zu können. Mitunter auch ganz spontan, unabhängig von vorausgegangenen Planungen.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

7.2. Zielsetzung

Ziel ist es, jeden Einzelnen mit seinem individuellen Ausdruck und seinen individuellen Bedürfnissen anzunehmen. Das Kind soll sich aber auch als Teil einer sozialen Gemeinschaft erleben. Die Kinder dürfen sich hier selbstbestimmt entfalten und ihre Lebenskompetenzen stärken. Als weiteres Ziel möchten wir den Kindern ein Gespür für Umwelt und Natur vermitteln.



8. Inklusion

Jeder Mensch, egal welche Voraussetzungen, welchen Ausdruck er mitbringt ist in unserer Gemeinschaft respektiert und geschätzt. Wir haben Vertrauen in das Entwicklungspotential aller Kinder und jedes Einzelnen.

Jedem der zu uns kommt, wollen wir die Möglichkeit geben, dabei zu sein. Keiner darf auf Grund von bestimmten Voraussetzungen ausgeschlossen werden. Wichtig ist uns hierbei die Anerkennung der Verschiedenheit und Gleichwertigkeit aller Menschen.

Die vielfältige Gemeinschaft, die daraus entsteht, bietet höchstmögliche Lernerfahrungen für jedes Kind, aber auch für die Familien der Kinder. Inklusion zielt immer auf das Wohl des Kindes und der Gemeinschaft ab.

Diese Haltung zu vermitteln ist uns ein grundsätzliches Bedürfnis. Zugehörigkeit ist ein Grundbedürfnis des Menschen. In dem wir uns innerlich der Vielfalt öffnen, können wir dieses Bedürfnis in unserer Gemeinschaft versuchen zu erfüllen.

8.1. Rahmenbedingungen

Damit Inklusion gelingen kann, müssen die Rahmenbedingungen immer wieder überprüft und gegebenenfalls der Situation angepasst werden.

Dazu gehören:

- Räumlichkeiten
- Personalschlüssel und –qualifikation
- Tagesablauf
- Innerhäusliche Strukturen (z.B. Übertritt von der Krippe in den Kindergarten)
- Gruppengröße
- Inhalt der Arbeit

Je nach Anzahl der Inklusionskinder wird die Gruppengröße entsprechend reduziert. Dadurch steht ein besserer Personalschlüssel zur Verfügung.

8.2. Therapeuten

Die Integrationskinder werden von einem Fachdienst (Heilpädagogik) begleitet.

In der Regel findet diese Begleitung wöchentlich statt. Im Moment werden 50 Stunden pro Jahr und Kind durch den Bezirk genehmigt.

Das jeweilige Team der Gruppe führt regelmäßige Gespräche mit dem Fachdienst (im Rahmen der Leistungsvereinbarung). Es besteht eine große Bereitschaft zu einer intensiven interdisziplinären Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

8.3. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

In unserer Einrichtung gibt es mit allen Eltern vermehrte Kommunikation über die Gruppensituation und die Rolle ihres Kindes in der Gruppe. Besonders bei diesem Thema ist Transparenz und Offenheit Voraussetzung für ein gutes Gelingen ohne Missverständnisse.

Wir sehen die Kinder nicht losgelöst von ihren Familien. Wir begegnen den Familien jederzeit respektvoll und annehmend. Dies macht sich darin bemerkbar, dass das Team regelmäßige Entwicklungsgespräche und Tür- und Angelgespräche führt:

- um Vorurteilen gegenüber Einzelnen vorzubeugen
- um Ängste abzubauen
- um adäquate Verhaltensweisen zu erproben und einzuüben
- um Verständnis füreinander zu bekommen
- um die neuen Erfahrungen zu verstehen und zu verarbeiten

Wir haben Freude daran, Integrationsplätze anzubieten, sehen es aber auch auf Grund unserer Haltung als Selbstverständlichkeit und Konsequenz an, alle Kinder (mit oder ohne Behinderung) willkommen zu heißen.

9. Transitionen

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen. Sie treten auf in der Familie (z.B. Heirat, Geburt eines Kindes, Trennung und Scheidung, Tod), bei der eigenen Person (z. B. Pubertät/Adoleszenz, schwere Krankheit), im Verlauf der Bildungsbiografie (z. B. Eintritt in die Kindertageseinrichtung, Übertritt in die Schule) und späteren Berufsbiografie (z. B. Eintritt ins Erwerbsleben, in den Ruhestand, Arbeitslosigkeit). Es sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren kann, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen kann wie Verunsicherung, oder Angst.

(Hrsg: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
Staatsinstitut für Frühpädagogik: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für
Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 5. Auflage, Cornelsen)

Im Temenos begleiten wir diese Phasen bewusst. Wir machen Eltern in Gesprächen darauf aufmerksam, was sie und ihr Kind zu bewältigen haben. So schaffen wir hier den Raum und die Sicherheit für jedes Kind, wahrgenommen und einfühlsam begleitet zu werden.

- Schon das Aufnahmegespräch führen wir sehr ausführlich, damit Eltern sich bestmöglich auf die Situation und die Anforderungen hier im Temenos einstellen können.
- Für die Eingewöhnung in die Krippe müssen sich Eltern sechs Wochen Zeit nehmen (siehe Punkt 15.6)
- Besuche der zukünftigen Kindergartenkinder in ihren Gruppen sind vor der Aufnahme ein fester Bestandteil.
- Zu allen umliegenden Grundschulen pflegen wir Kontakte, wir machen beispielsweise wenn möglich mit den zukünftigen Schulkindern Besuche in ihre Schule, sind im Austausch mit Lehrer*innen, bekommen gelegentlich auch Besuch von Lehrer*innen.

- Die Kinder, die in die erste Klasse gekommen sind, dürfen uns am Buß- und Betttag in den Wald begleiten und den Kindergarten so noch einmal für einen Vormittag besuchen.
- Auch wir Erzieher*innen hospitieren in den umliegenden Schulen, um einen Eindruck der verschiedenen Konzepte zu bekommen.
- Jeden Herbst organisieren wir einen Informationselternabend, in dem Eltern für Eltern von ihren Erfahrungen an den unterschiedlichsten Schulen berichten, um den Entscheidungsprozess, wo die Kinder eingeschult werden sollen, bestmöglich zu unterstützen.
- In der Mittagszeit begegnen sich Kindergarten- und Hortkinder im Garten. Dadurch sind die Horterzieher den zukünftigen Schulkindern schon bekannt.
- Die Räumlichkeiten des Horts nutzt der Kindergarten vormittags auch für Vorschularbeit.
- Der Hort öffnet einen Tag vor Schulbeginn mit einem Kennenlernetag.

Während Transitionen sind wir besonders sensibel für Tür- und Angelgespräche, denn durch eine aufmerksame Begleitung und Transparenz kann sich eine Basis von Vertrauen und Sicherheit entwickeln.

In jeder Phase gibt es den Spannungsbogen zwischen groß werden und sich klein fühlen, sich lösen und nochmal ganz eng zu binden. Freude, Stolz und Abenteuerlust, Angst und Schmerz. Hier im Temenos darf alles sein. Wir versuchen die entstehende Verunsicherung zu „entschlüsseln“, verständlich zu machen und Halt zu geben. Kindern, Eltern und auch der Gruppe und den Erzieher*innen.

Ist eine Transition bewältigt, halten wir inne und machen Rückschau, was wir jetzt gemeinsam geschafft haben. Das Bewusstmachen der Bewältigung. Mit dieser Erfahrung können Kinder und Eltern gestärkter neuen Herausforderungen begegnen. Ein Baustein zum Aufbau von Resilienz (Widerstandsfähigkeit, siehe BEP: Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen 5.10).

10. Partizipation

Auszüge aus BEP, (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Hrsg: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Cornelsen Verlag 4.Auflage 2010, S.402):

„Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden.

Eine Grundvoraussetzung für einen gelungenen Bildungsprozess ist die Beteiligung der Kinder. Hierbei steht im Vordergrund, dass die Kinder ein hohes Maß an Selbstwahrnehmung erlangen. Das Erkennen der eigenen Bedürfnisse und die Verbalisierung der Bedürfnisse ist hierzu ein erster großer Schritt. Kinder haben ein Recht darauf gehört und wahrgenommen zu werden um sich als Gestalter ihres Lebens zu erleben.

Die Erzieherinnen und Erzieher haben folgende Aufgaben:

- Beobachten und Zuhören
- Abstecken eines alters- und entwicklungsgemäßen Entscheidungsrahmens
- Zurücknehmen der eigenen Bedürfnisse und Ansprüche

- Angebot an Strukturen und Methoden zur Entscheidungsfindung
- Begleitung in der Konsequenz der Entscheidung
- Hilfe, auch mal eine Entscheidung revidieren zu dürfen

Partizipation kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten als gleichwertige Menschen wahrgenommen werden.

Gelebte Partizipation findet man in unserem Gruppenalltag. In den unterschiedlichen Bereichen wird dies je nach Alter der Kinder sichtbar. Die Beteiligung reicht von der Eingewöhnung in der Krippe, freie Wahl was das Kind isst, über die Entscheidung, was im Schlusskreis gemacht wird, Wahlwahl, Abstimmungen zu Projektthemen, Wunschnuss, bis zu Kinderkonferenzen im Hort.

11. Freispiel

Das Freispiel ist die ureigenste Form des Ausdrucks der Kinder.

Den Kindern soll im Tagesablauf der größte Raum zum Freispiel gegeben sein. Hierbei entscheidet das Kind wo es spielt, was es spielt, mit wem es spielt, womit es spielt, wie lang es spielt... Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, sich Herausforderungen zu stellen. Sie wiederholen Konflikte, um ihre Strategie im Umgang diesen zu entwickeln, sie wiederholen körperliche Herausforderungen, um z.B. ein Hindernis zu überwinden, sich selbst und ihre Fähigkeiten einzuschätzen, kreative Problemlösungsansätze zu entwickeln. Sie üben Sozialverhalten und verarbeiten Erlebtes im Spiel. Freispiel ist durch kein Angebot zu ersetzen. Es ermöglicht intrinsische Motivation und Konzentration, dadurch echte tiefe Lernerfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Erzieherin hat dabei eine beobachtende und zurückhaltende Haltung. Sie bringt sich nur bei Bedarf ein, wenn die Kinder selbst keine Lösung finden, einen neuen Impuls oder besonderen Schutz brauchen und zieht sich zurück, sobald die Kinder wieder eigenständig im Spielfluss sind.

Das Freispiel ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander.“

(Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, S.30, Hrsg: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Cornelson Verlag, 2010)

*„Kinder wollen nicht auf das Leben vorbereitet werden, sie wollen leben.“
Ekkehard von Braunmühl*

12. Teamsitzungen

Wöchentlich finden sowohl in den Kleinteams als auch in den Teams der Bereiche Teamsitzungen statt. Circa alle zwei Wochen findet ein ein-stündiges Großteam der gesamten Einrichtung statt. Zu anstehenden Themen und zum internen Austausch veranstalten wir jährlich 1 – 2 Teamtage. Bei Bedarf holen wir uns fachliche Unterstützung durch Referenten oder eine*n Supervisor*in.

13. Ernährung

Gesunde Ernährung ist uns wichtig.

Die Brotzeit der Kinder darf keine Süßigkeiten enthalten, auch auf süße Brotaufstriche soll verzichtet werden.

Unsere Einrichtung hat eine eigene Küche, in der täglich frisch gekocht wird. Hier werden hauptsächlich biologische und regionale Lebensmittel verarbeitet. Es wird darauf geachtet, dass den Kindern eine ausgewogene, abwechslungsreiche, frische und gesunde Ernährung angeboten wird. In der Küche arbeiten zwei Kräfte, die sich die Wochentage aufteilen. Im Krankheitsfall findet eine gegenseitige Vertretung statt.

Das Essen für Krippe, Kindergarten und Hort ist zu den entsprechenden Zeiten fertiggestellt.

Krippe: 11.15 Uhr

Kindergarten: 12.00 Uhr

Hort: 13.00 Uhr

14. Traditionelle Feste

Das ganze TemenosFamilienHaus feiert zusammen:

- ein Frühlings-/Sommerfest
- St.Martin
- Wintersonnwendfeier

Die Organisation der Feste liegt beim Elternbeirat (in Absprache mit dem Team)

15. Das Leben in der Krippe

15.1. Räume

Zwei liebevoll gestaltete Gruppenräume im ersten Stock, pro Gruppe ein Nebenraum und ein Ruheraum, zusammen mit einem schön gelegenen Garten und ein als Spielfläche nutzbarer Balkon geben den äußeren Rahmen. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, uns mit den Kindern regelmäßig im Wald aufzuhalten.

Raumgestaltung

Die Atmosphäre eines Raumes hat für Krippenkinder eine besonders hohe Bedeutung. In jedem Gruppenraum gibt es verschiedene Ecken bzw. Spielzonen. Ein großes Spielhaus, eine Ecke, die sich nach Aktualität verwandelt, und ein abwechslungsreiches Materialangebot inklusive Naturmaterialien regen die Kinder in ihrer eigenen Phantasie an.

Durch offene Regale, Podeste, unterschiedliche Höhen, und Raumteiler sind die Spielzonen voneinander getrennt. Es gibt verwinkelte Ecken und Höhlen, die die Neugierde wecken.

Die Kinder haben die Möglichkeit, durch ihre eigene Aktivität die Spielzonen zu beleben, zu verändern, oder sich zurückzuziehen.

15.2. Gruppen- und Altersstruktur

In der Temenoskrippe werden zwei alters- und geschlechtsgemischte Gruppen bis zu neun Kindern von jeweils mindestens zwei Fachkräften begleitet. Zusätzlich gibt es mindestens eine gruppenübergreifende Praktikantin. Die Gruppen tragen die Namen „Gelbe Gruppe“ und „Grüne Gruppe“. Die Kinder im ersten Krippenjahr nennen wir „Schnecken“, die im zweiten Krippenjahr sind die „Mäuse“. Wir nehmen Kinder ab dem Alter von 15 Monaten auf, und sie gehören bis zum Kindergarten Eintritt zu ihrer Gruppe.

Struktur

Jedes Kind lebt in seiner festen Gruppe. Der Kontakt zu den anderen Kindergruppen ist dennoch nach der Eingewöhnungszeit selbstverständlich und vielfältig, da viele gemeinsame Aktionen, übergreifende Freundschaften und das ganze Leben im Temenos sich als eine Einheit verstehen.

15.3. Wochenablauf

Wir verbringen die Wochentage in der Krippe, im Haus und im Garten. Nach der Eingewöhnungszeit gehen wir jeden Mittwoch mit acht Kindern aus beiden Gruppen gemeinsam in den Wald. Manchmal machen wir auch spontane Ausflüge in die nähere Umgebung.

15.4. Tagesablauf

Der Tagesablauf wird nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Es gibt aber gewisse feste Orientierungspunkte wie das Frühstück, den Morgenkreis, das Mittagessen, Pflegezeiten, und die Ruhezeit. Verschiedene Symbole begleiten die Kinder durch den Vormittag (Kerze, Klangschale, Geschichtenkiste, Aufräumlied...).

15.4.1. Tagesablauf im Haus

ab 7:30 Uhr	Bringzeit Zeit zum Spielen, Malen, Basteln...
Ca. 9:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück Morgenkreis Garten Wickelzeit
Ca. 11:30 Uhr	Mittagessen
Bis 12:30 Uhr	Erste Abholzeit
12 – 14 Uhr	Ruhezeit
Ca. 14 – 14:30 Uhr	Zweite Abholzeit Gemeinsame Nachmittagsbrotzeit Freispiel und Abholzeit

In der Krippe begleiten wir die Kinder bei den folgenden Mahlzeiten:

Frühstück am Vormittag (ca. 9:00Uhr)

Die Kinder bringen Rucksack mit Brotzeit und Trinkflasche mit ungesüßtem Getränk mit. Die Trinkflasche dient auch als Transitionsobjekt (= ein heimeliger Gegenstand, der den Kindern die Übergänge erleichtert); wir bieten zusätzlich Wasser in Gläsern an. Besonderes Augenmerk richten wir darauf, dass gesunde Lebensmittel verzehrt werden, süße Brotzeiten (z.B. Marmeladebrot, Waffeln...) schicken wir wieder mit nach Hause.

Mittagessen (ca. 11:30Uhr)

Brotzeit am Nachmittag (ca. 14:30Uhr)

Wir bitten die Eltern, Anfang jeder Woche Lebensmittel mitzubringen. Lebensmittel, die mitgebracht werden, beinhalten Obst, Gemüse, Joghurt, Reiswaffeln, Knäckeibrot, Zwieback, geschnittenes Brot und Butter oder Quark. Jede Woche teilen wir eine Familie pro Gruppe ein, die die Lebensmittel nach der von uns vorbereiteten Liste mitbringt. Dazu reichen wir Wasser.

Wir achten auf abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung. Wir bevorzugen biologische Lebensmittel und saisonales Obst und Gemüse.

15.4.2. Tagesablauf im Wald

Nach der Eingewöhnungszeit gehen wir mit acht Kindern aus beiden Gruppen gemeinsam in den Wald. Die Kinder bringen einen Rucksack mit Brotzeit und Trinkflasche (im Winter mit warmem Getränk) mit.

Die Kinder müssen der Jahreszeit entsprechend gekleidet sein. Auch im Sommer tragen sie lange und schützende Kleidungsstücke und geschlossene Schuhe.

Wir starten gemeinsam um 8:30Uhr am TemenosFamilienHaus. Die Kinder werden von uns im Krippenwagen zum Waldrand gefahren, dann gehen sie mit uns zu Fuß zu unserem Lager. Nach dortiger Ankunft (ca. 9Uhr) machen wir eine gemeinsame Brotzeit. Danach können die Kinder spielen, bauen oder basteln. Um ca. 10:30Uhr machen wir uns auf den Rückweg, sodass wir rechtzeitig zum Mittagessen wieder in der Krippe sind.

15.5. Rituale

*„Wenn die Welt vorhersehbar ist, dann wird sie dadurch stressfreier.“
(Hirnforscher Prof. Manfred Spitzer)*

Rituale sind uns wichtig, sie geben Halt, Sicherheit und Vertrauen in verschiedenen Situationen und vermeiden somit Überforderungen. Kinder erfahren durch Rituale Beständigkeit und Struktur; der Tag wird vorhersehbar und als wiederkehrender Kreislauf wahrgenommen. Gleichbleibende Abläufe helfen den Kindern, sich innerlich zu strukturieren und sich im Tagesgeschehen zu orientieren. Außerdem stärken sie das Ich- und Wir-Gefühl.

In der Krippe sind folgende Rituale besonders wichtig:

- Tagesstruktur
- Aufräumlieder
- Gemeinsamer Morgenkreis zu Festen
- Klangschale
- Schlaflieder
- Tischsprüche
- Geschichtenkiste
- Geburtstage

15.6. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist die Basis für eine vertrauensvolle und stabile Ablösung von Eltern und Kindern. Dafür nehmen wir uns sechs Wochen Zeit.

Der Eintritt in die Krippe ist für die Kinder meist der erste längere Abnabelungsprozess von den Eltern. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, das Kind bei diesem Übergang aus der Familie in die Krippe behutsam, liebevoll und individuell zu begleiten. Die Umstellung ist für das Kind ohne Unterstützung der Eltern eine Überforderung, und kann mit erheblichem Stress verbunden sein. Während der Eingewöhnungszeit ist deshalb die Anwesenheit einer Bindungsperson (Eltern, Großeltern...) unentbehrlich, da das Kind nur gemeinsam mit ihr eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen kann. Die Bindungsperson fungiert als „sicherer Hafen“, von dem aus das Kind neue Beziehungen aufbauen und die neue Umgebung kennenlernen kann. Hierbei ist uns eine gelingende, vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern besonders wichtig, da nur im echten und ehrlichen Austausch Verbundenheit und Vertrauen wachsen können.

Deswegen halten wir eine 6-wöchige Eingewöhnungszeit für unerlässlich. Aufgrund unserer Schließzeiten und der intensiven und gestaffelten Eingewöhnungsphase kann es notwendig werden, die Eingewöhnung zu einem späteren Zeitpunkt zu beginnen.

Die Eingewöhnungsphase gestalten wir kindbezogen und mit Berücksichtigung der familiären Situation. Wir gliedern diese Zeit in 3 Phasen:

1. Phase: Ständige Anwesenheit der Bindungsperson

Während dieser Phase findet absolut keine Trennung statt. Die Bindungsperson begleitet das Kind im Tagesverlauf. Sie nimmt dabei eine Beobachterrolle ein und soll der Schutzsuche des Kindes entgegenkommen. Pflegesituationen werden komplett von der Bindungsperson im Beisein der neuen Bezugsperson übernommen. Diese Phase dauert mindestens

bis zum 7. Eingewöhnungstag. Dabei bleibt die Dauer des Aufenthalts in der Krippe gleich und liegt bei ca. 1 Stunde.

Diese Phase stellt für uns die sensibelste Phase dar. Deshalb liegt unser Augenmerk darauf, diese Zeit so zu gestalten, dass das Kind zu jeder Zeit ein positives Erlebnis damit verbindet.

2. Phase: Rückzug

In dieser Phase findet die erste Trennung statt. Die Bindungsperson zieht sich zeitweilig zurück. In Rücksprache mit der Erzieherin werden wir gemeinsam entscheiden, wie lange die Rückzugszeiten dauern. Diese gestalten wir kindabhängig. Die Bindungsperson hält sich in dieser Phase anfangs noch im Gebäude auf.

3. Phase: Rufbereitschaft

In der letzten Phase der Eingewöhnung erleben die Kinder den Krippenalltag ohne Bindungsperson, während sich diese in Rufbereitschaft befindet. Sie muss dabei die Möglichkeit haben, jederzeit abkömmlich und schnell vor Ort zu sein. In dieser Phase wird das Kind auch den Mittagsschlaf miterleben.

In der Eingewöhnungszeit sind Transitionsobjekte jederzeit willkommen. Während der 2. Phase können wartenden Eltern z.B. Ich-Bücher herstellen, die ihren Kindern den Übergang erleichtern. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Nähe zur neuen Bezugsperson zulässt und im Tagesablauf zurechtkommt.

15.7. Wald

An einem Tag in der Woche gehen 8 Krippenkinder aus den beiden Gruppen (nach Abschluss aller Eingewöhnungen) zusammen in den Wald. Die restlichen Krippenkinder verbringen diesen Tag in ihrem gewohnten Ablauf. Dadurch entstehen 3 neue Lernfelder:

Lernfeld Wald

- In der Natur wird die Sinneswahrnehmung sensibilisiert. Für die Kinder stellt dies eine Bereicherung dar und fördert diesen Bereich auf „natürliche“ Weise.
- Der Erfahrungsbereich Wald stellt für manche Kinder ein relativ neues Erfahrungsfeld mit ganz neuen Anreizen dar. Dies fördert neben der Sinneswahrnehmung auch die Konzentration.
- Da es im Wald Dinge zum Spielen gibt, die noch keine eindeutige Zuordnung als Spielzeug haben, werden die Kreativität und die Fantasie besonders angeregt. Dies erweitert auch das Vokabular der Kinder.
- Durch das Spielen im Wald lernen die Kinder die Natur von einer anderen Seite kennen, sie lernen sie zu schätzen und fühlen sich ihr verbunden.

Lernfeld Motorik

- Die Bewegung im Wald fördert und fordert die Grobmotorik und vestibuläre Wahrnehmung; das Spielen mit Stöcken, Steinen und Naturmaterialien fördert die Feinmotorik.

Lernfeld Gruppe

- Durch einen Wechsel der Gruppenkonstellation können die Kinder den Wechsel des Umfeldes in geschütztem und vertrautem Rahmen kennenlernen.

15.8. Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit

Das Ziel unserer gesamten Arbeit mit den Kindern ist es, sie in der **individuellen Entfaltung** ihrer Persönlichkeit liebevoll und authentisch zu begleiten. Leitlinien unserer Arbeit sind **Freiwilligkeit** und **Eigeninitiative**, sowie **Achtsamkeit** sich selbst und der Umwelt gegenüber.

Das Krippenkind kann im Rahmen einer altersgemischten Gruppe sich selbst mit all seinen eigenen **Bedürfnissen wahrnehmen**. Dabei lernt es **sich auszudrücken** und schließlich **einen Platz in der Gemeinschaft** zu finden.

Auf dieser Basis von Vertrauen und Verständnis können sich **emotionale und soziale Kompetenzen** entwickeln, da Kinder von sich aus Lernbereitschaft mitbringen und sich stetig in einem Entwicklungsprozess befinden.

Diese Kompetenzen bilden die Grundlage eines Menschen, um sich erfolgreich im Leben zurechtzufinden.

15.9. Partizipation

Kinder haben schon im Kleinstkindalter ein Recht auf Beteiligung. Wir möchten die Kinder als Gestalter ihrer Entwicklung ernst nehmen, indem wir sie mit einbeziehen und ihnen Selbstgestaltungsmöglichkeiten gewähren. So lernen sie, ihre Interessen zu erkennen und zu vertreten. Dadurch können sie ihr Selbstvertrauen, ihre Konfliktfähigkeit und ihre soziale Kompetenz entfalten. Wir helfen ihnen mit wenigen Worten, ihre Bedürfnisse angemessen zu erfüllen. Dabei achten wir je nach Situation darauf, sie nicht mit zu vielen Wahlmöglichkeiten zu überfordern.

Beispiele aus unserem Alltag:

- Essensituation (wo sitze ich, wie viel esse ich, was esse ich, wie esse ich)
- Spielen (Ort, Material, Partner)
- Morgenkreis (verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten)
- Teilnahme an pädagogischen Angeboten
- Badsituation (Toilette, Wickeltreppe)

Hier erfahren die Kinder ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit.

15.10. Beobachtung und Dokumentation

Wir dokumentieren die Elterngespräche, die einmal pro Jahr stattfinden, sowie die Gespräche, die nach Bedarf geführt werden. Außerdem dokumentieren wir die Entwicklung jedes Kindes jährlich anhand eines Entwicklungsbogens. Auch erstellen wir Portfolios, die die Kinder durch ihre Krippenzeit begleiten.

16. Das Leben im Kindergarten

16.1. Räume

Im Kindergarten gibt es zwei Gruppen (blaue und rote Gruppe) in jeweils einem Gruppenzimmer. Des Weiteren gibt es ein Musikzimmer und einen Werkraum.

Der Gang ist nicht nur Garderobe, sondern auch eine Erweiterung der Gruppenzimmer. Die Kinder dürfen ihn wie alle anderen Räume in ihr Spiel mit einbeziehen.

Die Raumgestaltung

Es gibt ein Blaues und ein Rotes Zimmer, die vom Grundprinzip her gleich eingerichtet sind. Unser Ziel dabei ist es, den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder nach unterschiedlichen Aktivitäten zum einen und nach Rückzug, Ruhe, Geborgenheit und Geheimnissen zum anderen gerecht zu werden. So haben wir die Zimmer in verschiedene Ecken und Zonen unterteilt und uns bemüht, mit Farben, Stoffen, Pflanzen, Raumteilern und anderen Utensilien eine warme und fröhliche Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohl fühlen können.

Zu diesem Zweck gibt es in jedem Raum

- eine **Bauecke**, in der vorgefertigte Materialien und Naturmaterialien zur Verfügung stehen
- einen **Bastel- und Malbereich**
- eine **Puppenecke**
- einen **Spiel- und Legebereich**, für Legespiele, Gesellschaftsspiele, Naturmaterialien, etc.
- einen **Brotzeittisch**
- einen **Teppich** in der jeweiligen Gruppenfarbe, der den Kindern beim Morgen- und Schlusskreis, bei Kreisspielen und anderen Zusammenkünften ihrer Gruppe Orientierung und Sicherheit gibt

16.2. Gruppen- und Altersstruktur

Im Temenos Kindergarten gibt es zwei alters- und geschlechtsgemischte Gruppen (3-6 Jahren) mit zusammen bis zu 40 Kindern, die Rote Gruppe und die Blaue Gruppe. In jeder Gruppe arbeiten mindestens zwei Erzieherinnen, die zeitweise von Praktikantinnen unterstützt werden. In unseren Gruppen haben wir Platz für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Zur besseren Orientierung sind die Kinder in **Spatzen** (3-4jährige), **Füchse** (4-5jährige) und **Bären** (5-6jährige) unterteilt. Aufgrund unserer Erfahrungen nehmen wir nur in besonderen Ausnahmefällen **Mäuse** (unter 3-jährige) in die Gruppen auf. Kinder, die nach ihrem Bärenjahr bei uns bleiben, sind die **Grizzlybären** (6-7-jährige).

Wenn die Kinder mit 3 Jahren in den Kindergarten kommen, gehören sie bei uns zu den **Spatzen**. Bei Beschäftigungen können sie mitmachen, müssen aber nicht. Diese Kinder dürfen noch viel beobachten, schauen, zuschauen und haben eine angemessene Zeit, in der sie sich an die Gruppe, den Kindergarten, das Team und die Situation gewöhnen können.

Ein Jahr später werden aus diesen Spatzen unsere **Füchse**. Die Kinder kennen die Gepflogenheiten des Kindergartens, müssen sich nicht mehr eingewöhnen und wissen gut über den Alltag Bescheid. Sie werden schon vermehrt von den Erzieherinnen zu Beschäftigungen geholt und sollten diese in der Regel auch vollenden. Im Jahr vor der Einschulung werden Füchse zu **Bären**. Die Bären sollen an allen Angeboten teilnehmen. Sie bekommen immer wieder Aufgaben gestellt, die sie in Eigenverantwortung lösen und zu Ende führen. Ein Bär hilft einem Spatz, wenn er sich nicht auskennt oder wenn er etwas braucht.

Durch diese Einteilung ist es für das Team leichter, Beschäftigungen für ein bestimmtes Alter anzubieten. Die Kinder wissen in kürzester Zeit, wer zu wem bzw. zu welcher Gruppe gehört. In der Regel arbeiten wir mit altersgemischten Gruppen, hier können Jüngere und Ältere voneinander lernen und Verantwortungsgefühl und Selbstbewusstsein gewinnen. Doch ist es genauso wichtig, altersspezifische Angebote zu machen, um dem jeweiligen Entwicklungsstand gerecht zu werden. Die Erfahrung zu wachsen und stärker zu werden macht die Kinder ungeheuer stolz und steigert ihr Selbstwertgefühl. Durch die symbolische Gliederung in Spatz, Fuchs, Bär erhalten sie ein äußeres Zeichen, das ihnen diesen inneren Prozess noch einmal verdeutlicht.

Um Sicherheit zu vermitteln und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, ist jedes Kind grundsätzlich einer festen Gruppe zugehörig. Darüber hinaus besteht immer die Möglichkeit, die andere Gruppe zu besuchen.

So gestaltet sich der Kontakt **aller** Kinder **untereinander** ganz selbstverständlich und vielfältig. Die Mädchen und Jungen können gruppenübergreifende Freundschaften pflegen und gleichzeitig alle Spielgelegenheiten nutzen.

16.3. Eingewöhnung im Kindergarten

Die Eingewöhnungszeit ist eine ganz besondere Zeit bei uns im Kindergarten. In dieser Zeit lernen alle Beteiligten vieles (neues) über sich selbst. Es ist die Zeit der Neuorientierung, des Loslösens von den Bezugspersonen (i.d.R. von den Eltern) hin zum Beziehungsaufbau zum pädagogischen Personal. Darüber hinaus ist es die Zeit des Kennenlernens eines komplett neuen Alltags, und dem Kennenlernen Gleichaltriger Spielfreunde. Ihre Kinder verlassen in dieser Zeit ihre bisher stützenden und bekannten Alltagsstrukturen und erfahren neue Orientierungspunkte innerhalb einer Kindergartengruppe. Damit eine gute Eingewöhnung erfolgen kann, bedarf es einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Team, Eltern und ihrem Kind. Denn, ohne einer vorhandenen Basis (Bindung/ Beziehung) kann sich kein kindlicher Bildungsprozess entwickeln. Von Seite des pädagogischen Personals sind folgende Kompetenzen und Gesichtspunkte besonders wichtig und erforderlich: Geduld, Wertschätzung, ZEIT, Zuneigung, Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen, Vertrauen und das Treffen von verlässlichen Absprachen sowie eine gute Beobachtungsgabe. Um Ihrem Kind die Eingewöhnungszeit so stressfrei und angenehm wie möglich zu gestalten, bedarf es von Elternseite: Verständnis, viel Geduld und Zeit, Zuversicht, Offenheit, Vertrauen, Verlässliche Absprachen, Erreichbarkeit, Mut und manchmal auch etwas Selbstüberwindung, wenn sich das „Loslassen“ von ihrem Kind anbahnt. Ihr Kind erlebt und erfährt in den ersten Eingewöhnungswochen u.a.: Gruppenregeln, neue Rituale, das Signalisieren der eigenen Bedürfnisse, Konkurrenz erleben mit anderen Kindern, neue Räumlichkeiten sowie das Explorieren unabhängig der eigenen Familie.

16.4. Wochenablauf

Montag	sind alle Kinder im Haus. An diesem Tag werden altersspezifische Angebote gemacht
Dienstag bis Donnerstag	geht ein Teil der Kinder in den Wald
Freitag	Heilpädagogin/innen im Haus sind alle Kinder im Haus

Montag bis Freitag

stehen für individuelle Förderung der verschiedenen Altersstufen (Musik, Bärenarbeit, Sprachförderung, etc.) zur Verfügung. Das Angebot ist flexibel und richtet sich u.a. nach den Praxistagen der Praktikanten/innen und nach dem aktuellen Bedarf. An diesen Tagen werden altersspezifische Angebote gemacht.

16.5. Tagesablauf

16.5.1. im Haus

7.30 – 8.30 Uhr	Bringzeit / Finden und Orientieren Beginn des Morgenkreises Freies Spiel – Angebote / gleitende Brotzeit – gemeinsame Brotzeit Gemeinsames Aufräumen Beginn des Schlusskreises Mittagessen / Garten
12.30 – 14.00 Uhr	Abholzeit Nachmittags-Angebote und Garten
15.00 - 15.30 Uhr	Abholung der Nachmittagskinder

16.5.2. Tagesablauf der Waldkinder

8.30 Uhr	Start in den Wald gemeinsame Brotzeit Freispiel / angeleitete Angebote
11.15 Uhr	Rückweg zum Haus
12.00 Uhr	ab jetzt sind die Kinder wieder mit den Hauskindern zusammen / gemeinsame Gartenzeit bzw. Mittagessen

16.5.3. Bringzeit

Von 7.30 Uhr bis um 8.30 Uhr können die Kinder gebracht werden. Während dieser Zeit findet auch das eine oder andere „Tür- und Angelgespräch“ mit den Eltern statt. Bis 8.30 Uhr sollten alle Eltern den Kindergarten verlassen haben, denn dann beginnt die pädagogische Kernzeit.

16.5.4. Morgenkreis

Wenn die Klangschiel den Morgenkreis einläutet, setzen sich die Kinder im Kreis auf den großen Teppich. Nach dem Durchzählen, stellen wir fest, wer fehlt und überlegen, was mit den Fehlenden ist (Krankheit, Urlaub, Kuschttag, ...). Anschließend wird eine gezielte Beschäftigung durchgeführt. Das kann sein: ein Bilderbuch oder eine Geschichte vorlesen, ein Fingerspiel zeigen, Lieder singen, die Kinder erzählen lassen, Kreisspiel, Rätsel Danach schließen wir den Kreis, geben uns die Hände und wünschen uns einen schönen guten Morgen. Manchmal finden besondere Kreise statt. Hier werden altersspezifische Angebote gemacht oder wir treffen uns im Runden Raum – gruppen –oder bereichsübergreifend.

16.5.5. Freies Spiel – Angebote

Nach dem Morgenkreis gestalten die Kinder ihr Spiel nach ihren Wünschen, Bedürfnissen und Interessen.

Zusätzlich bieten wir an manchen Tagen bewusst pädagogische Aktivitäten für alle oder einen Teil der Kinder an. z.B.: Basteln und Malen unter Anleitung, Vorlesen in der Kuschecke, Märchenstunde, Yoga, Kochen, Bewegungsspiele, Tisch- und Regelspiele, Projektarbeit etc.

16.5.6. Gleitende Brotzeit – gemeinsame Brotzeit

Je nach Gruppensituation und Tagesprogramm haben die Kinder die Gelegenheit, entweder gleitende oder gemeinsame Brotzeit zu machen.

16.5.7. Schlusskreis

Wir beschließen den Vormittag mit einem Kreis auf dem jeweiligen Gruppenteppich.

16.5.8. Garten

Unabhängig von der Wetterlage nutzen wir jeden Tag unseren Garten.

16.5.9. Mittagessen

Die Kinder essen gemeinsam zwischen ca. 12.00 und 13.00 Uhr in ihrer Gruppe.

Tischdecken, Essenverteilen, etc. wird möglichst weitgehend von den Kindern unter Anleitung der Erzieherin eigenständig erledigt. Jedes Kind soll eine kleine Menge des Essens probieren; es muss aber nicht zwingend probiert werden. Die Kinder dürfen sich selber Essen servieren. Nach dem Mittagessen spülen die Kinder den Mund aus und waschen Gesicht und Hände. Anschließend ziehen sich die Kinder an und gehen in den Garten. Je nach Situation können Kinder (vor allem Kinder, die im Wald waren) im Haus bleiben und ruhig spielen.

16.5.10. Nachmittage

An den Nachmittagen lassen wir uns in entweder gezielten Angeboten auf ein Thema ein oder die Kinder spielen frei im Garten oder im Haus. Wir entscheiden jeden Tag situationsbedingt, wie der Nachmittag aussehen wird, und orientieren uns hier an den Bedürfnissen der Kinder.

16.6. Rituale

... sind gleichbleibende, immer wiederkehrende Abläufe. Sie dienen dazu, den Tag, die Woche, das Jahr zu strukturieren und vermitteln den Kindern so ein Gefühl für die Zeit. Gleichzeitig bieten sie ihnen auch Orientierung im Alltag und schaffen so eine wichtige Grundlage, damit sie sich sicher, geborgen und wohl fühlen.

16.6.1. Morgenkreis/Schlusskreis

Führen in den Tag ein oder beenden ihn. Mit beiden wird der Tag also in Zeitabschnitte gegliedert. Als Signal für die Zusammenkunft auf dem Gruppenteppich dient das Läuten der Klangschale.

16.6.2. Klangschale

... ist das sanfte Signal für alle, das Spielgeschehen zu unterbrechen. Wenn die Klangschale erklingt, bedeutet das immer eine Zusammenkunft auf dem großen Teppich. Sie läutet besondere Ereignisse ein und schafft eine Atmosphäre der Ruhe, Stille und Konzentration.

16.6.3. Brotzeitkerze

... signalisiert den Kindern den Ort und die Zeitspanne für ihre Brotzeit.

Sobald die Kerze am Tisch brennt, können die Kinder Brotzeit machen. Wenn das letzte Kind gegessen hat, bläst es die Kerze aus.

16.6.4. Geburtstage

Der Geburtstag ist für jedes Kind ein ganz besonderes Ereignis, das bei uns gefeiert wird. An diesem Tag rückt das Kind in den Mittelpunkt der Gruppe. Es gibt einen eigenen Geburtstagskreis, dessen Mitte mit einem schönen Tuch, der Wunschkerze und dem Geschenk hübsch gestaltet wird. Wir singen gemeinsam und überlegen uns einen guten Wunsch für das Geburtstagskind, machen eine festliche Brotzeit und beschließen den Vormittag mit einem Kreisspiel.

16.7. Besonderheiten

16.7.1. Förderung der angehenden Schulkinder (Bärenarbeit)

Alle Vorschulkinder werden regelmäßig gefördert. Dabei kann festgestellt werden, inwieweit Einschulungsalter und Schulfähigkeit miteinander korrespondieren.

Darauf legen wir besonderes Augenmerk:

- Emotionale Reife und Stabilität
- Soziale Kompetenzen
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen
- Sprachverständnis
- Umsetzung vom Gehörten zum Gesagten, zur Handlungsfähigkeit
- Zählen – mathematisches Verständnis
- Namen schreiben
- Formen und Farben erkennen
- Zusammenfassen + Nacherzählen
- Anlaute erkennen / Silben klatschen

Wir begleiten Eltern und Kinder in dieser intensiven Übergangszeit.

Die ausgeschiedenen Kinder dürfen am Buß- und Betttag ihres Erstklassjahres mit der Waldgruppe einen Vormittag im Wald verbringen.

16.7.2. Musik im Kindergarten

Musik fließt in unserer alltäglichen Arbeit in vielen Situationen mit ein. Wir setzen im Tagesablauf immer wieder Signale, wie z.B. unser „Aufräumlied“, usw.

In den Sitzkreisen ist das gemeinsame Singen ein wesentlicher Bestandteil. Dabei wählen wir Lieder, die projektbezogen sind, jahreszeitliche Lieder und Lieder, die die Kinder ansprechen und Spaß machen. Wichtig ist uns auch das Singen von Liedern, die alle Familienmitglieder kennen und auch mit Oma und Opa gesungen werden kann.

Das Singen von Kanons macht uns Spaß. Hierbei ist das gemeinsame, vielschichtige Klanggefüge ein besonderes Erlebnis für alle.

Nach der Eingewöhnung treffen sich die Kindergartengruppen und einige Krippenkinder Montag morgens zu einem gemeinsamen Singkreis im Runden Raum.

16.7.3. Handarbeiten, Werken

Im Kindergarten gibt ein ausgewähltes Angebot an Handarbeiten. Je nach Alter bieten wir den Kindern unterschiedliche Handarbeiten. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder regelmäßig daran arbeiten und vor allem, dass die Arbeit beendet wird. Das Einüben von feinmotorischen Fähigkeiten, das Durchhaltevermögen, der kreative Prozess, aber auch das Erlernen von verschiedenen Techniken stehen hierbei für uns gleichwertig im Vordergrund.

16.8. Waldtage

Die Kinder können sich selbst entscheiden, ob sie in den Wald gehen wollen (maximal 14 Kinder). In den Gruppen findet meist montags im Schlusskreis eine Waldwahl statt. Die „Wald-Kinder“ bekommen einen Anhänger für ihren Rucksack, zum einen für die Eltern als Information und zum anderen gilt er als Symbol, das die Kinder an die Verbindlichkeit ihrer Entscheidung erinnert.

Für Bären und Füchse ist diese Entscheidung bindend. Die Spatzen können auch mal einen Tag Pause einlegen. Natürlich wird es immer Ausnahmen geben.

Auch kann es vorkommen, dass Kinder die Möglichkeit haben, spontan mit in den Wald zu gehen, wenn ein Platz frei wird.

Gelegentlich gibt es eine Woche für Bären, Füchse oder Spatzen. Dies ermöglicht eine altersspezifische Förderung im Wald, aber auch in den Gruppen.

16.8.1. Inhalte

Inhaltlich sind wir stark an die Jahreszeiten gebunden und orientieren uns an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder. Themen aus Projekten können in unseren Waldvormittag mit einfließen.

16.8.2. Ziele

Die Waldtage verfolgen Ziele auf unterschiedlichen Ebenen:

1. Förderung der Fähigkeit zur Selbstbestimmung
Dadurch, dass die Kinder selbst bestimmen können, ob sie in den Wald wollen oder nicht, stärkt dies ihre Fähigkeit zur Selbstbestimmung, da sie direkt erfahren, welche Auswirkung ihre Entscheidung hat. Daraus entwickeln sie die Fähigkeit, sich selbst wahrzunehmen und einzuschätzen, und sie lernen daraus demokratisches und selbstbewusstes Handeln.
2. Förderung des Bewusstseins für Natur und Umwelt
Im unmittelbaren Kontakt zur Natur können die Kinder natürliche und jahreszeitliche Zusammenhänge erfahren und begreifen. Die dadurch erweckte natürliche Neugierde und Explorationsfreude der Kinder ermöglicht ein direktes und eindrucksvolles Lernen.
3. Schärfung der Sinne

Durch die regelmäßigen Waldtage werden die Sinne der Kinder dauerhaft geschärft. Die Stille, die Unmittelbarkeit und die Echtheit der Situation bewegen die Kinder dazu, ihre Sinne der Situation entsprechend zu nutzen und sie zu beachten.

4. Förderung der Fein- und Grobmotorik,
Die Bewegung und das Spielen im Wald fördern die positive Entwicklung der Motorik (fein und grob). Vielfältiges sinnliches Erleben ist die Basis für jegliche motorische Entwicklung.
5. Entlastung des regulären Kindergartenbetriebs
Die regelmäßig stattfindenden Waldprojektstage entlasten die Arbeit im Haus. Wir haben dadurch die Möglichkeit, die Kinder größtenteils in kleinen Gruppen zu betreuen.

16.9. Lernfeld: Unterschiedliche Gruppengrößen

Durch den Wochenablauf mit Waldtagen lernen die Kinder lernen unterschiedliche Gruppengrößen und Gruppenkonstellationen kennen.

Dadurch entstehen **3 unterschiedliche Lernfelder**

- Lernfeld Großgruppe

- Die Kinder lernen sich in eine „größere“ Gemeinschaft einzufügen und einzubringen.
- Es wird eingeübt, wie man mit „sozialem Stress“ einer Großgruppe umgehen kann.
- Die Kinder erleben und erfahren die Gemeinschaft (Gemeinschaftserlebnisse)
- Ein wichtiger Punkt ist das Erlernen von sozialen Kompetenzen zum Verhalten in einer größeren Gruppe (Durchsetzungsvermögen, Selbstständigkeit, Kontaktaufnahme zu anderen Kindern, etc.)

- Lernfeld Kleingruppe

- Dadurch, dass in jeder Gruppe zwei Erzieherinnen / Erzieher arbeiten, ist auch Einzelförderung (je nach Förderbereich) aller Kinder möglich.
- Durch die geringere Gruppengröße wird die Selbstwirksamkeit für jedes einzelne Kind verdeutlicht.
- In der kleinen Gruppe kann die emotionale Stabilität gefördert werden, so dass diese Erfahrung in eine größere Gruppe übertragen werden kann.

-Lernfeld Wald

- In der Natur wird die Sinneswahrnehmung sensibilisiert. Für viele Kinder stellt das eine große Bereicherung dar.

16.10. Vorkurs Deutsch

Kinder im Fuchsalter mit Förderbedarf im Bereich der Sprachkompetenz werden an Hand des Beobachtungsbogen Sismik oder Seldak (Auszüge) beobachtet und im Rahmen des Vorkurs Deutsch im zweiten Kindergartenjahr in gezielte Angebote zur Sprachförderung eingebunden. Sollte sich hier ein Förderbedarf bestätigen, werden die jeweiligen Kinder für das Vorschuljahr für zusätzliche

Stunden des Vorkurs Deutsch auch an der Sprengelschule angemeldet (in Absprache mit den Eltern). Der Vorkurs findet wöchentlich statt.

16.11. Projektarbeit

*„Wenn du mit anderen ein Schiff bauen willst,
so beginne nicht, mit ihnen Holz zu sammeln,
sondern erwecke in ihnen die Sehnsucht nach dem großen weiten Meer.“*

Antoine de Saint-Exupéry

Die Projektthemen entstehen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder. Kinder, Eltern und Team geben Impulse zur Entwicklung von Projekten. Dadurch entsteht eine Vielfalt von Themen, die interessant und lehrreich sind, Abwechslung und Spaß bereiten. Die Themen dieser Projekte können entweder aufeinander aufbauen oder stehen für sich.

Projektbeispiele:

- Der Apfelbaum
- Zeit
- Gefühle in mir

Arbeiten nach Projekten bietet:

- langfristiges und intensives Arbeiten an einer Sache, Vertiefung der Inhalte
- Stärkung der Zusammenarbeit und der Gruppengemeinschaft aller Kinder
- großen Austausch der Kinder untereinander
- die Möglichkeit, dass die Kinder sich Wissen aus unterschiedlichen Bereichen aneignen (Sprache, Erkennen, Begreifen, Musik, Spiele, Naturwissenschaftliches, Mathematik)
- die Chance, dass die Kinder vorhandenes Wissen mit einbringen
- die Möglichkeit, dass die Eltern ihre Kompetenzen im Kindergarten mit einbringen und damit sowohl uns als auch die Kinder unterstützen.
- die Chance, sich bei hausübergreifenden Projekten altersübergreifend kennenzulernen und voneinander zu lernen

Dauer

1 - 3 Projekte pro Jahr, die unterschiedlich lange dauern können, sind möglich. Wir legen uns diesbezüglich nicht fest, da es im Einzelnen auf die Kinder ankommt, wie sie das Projekt annehmen und tragen.

Projektschrift

Ist das Thema für ein Projekt gefunden, wird es vom Team schriftlich ausgearbeitet.

Die Projektschrift wird gegliedert in

- Deckblatt von den Kindern gestaltet
- Gedanken zum Projekt

- ... und der rote Faden (Phasen, Spiel, Sprache, Musik und Rhythmus, Malen und Gestalten, Erkennen und Begreifen)

Diese schriftliche Ausarbeitung ist zum einen ein Leitfaden für uns Erzieherinnen, zum anderen eine Information für die Eltern.

16.12. Beobachtung und Dokumentation

Wir verwenden die vom IFP (Institut für Frühpädagogik) vorgeschriebenen Beobachtungsbögen (Perik, Sismik, Seldak und/oder KOMPIK). Sie können auch als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern dienen. Zusätzlich nutzen wir für den Vorschulbereich selbst zusammengestellte Fragebögen, die speziell in Bezug auf Einschulung ausgelegt sind. Gelegentlich beobachten und dokumentieren wir Situationen in Form einer sog. Lerngeschichte.

Für und mit jedem Kind gemeinsam erstellen wir ein Portfolio, das Entwicklungen, Lernfortschritte, Spielsituationen und besondere Erlebnisse dokumentiert.

In jeder Gruppe gibt es einen Kalender, in den die einzelnen pädagogischen Angebote und Termine geplant und festgehalten werden. Auch spezielle Absprachen mit Eltern oder Regelungen für einzelne Kinder sind dort zu finden.

Wöchentlich freitags erhalten alle Eltern eine „Wochenmail“, in der die Aktionen, Angebote, Spielsituationen und Stimmungen in den einzelnen Gruppen und im Wald beschrieben werden. Außerdem gibt es darin meistens einen allgemeinen Informationsteil.

Zusätzlich dokumentieren wir besondere Vorfälle oder Ereignisse in einem hausübergreifenden Übergabebuch.

17. Das Leben im Hort

17.1. Räume und Ausstattung

Die Horträume liegen im Obergeschoss des Hauses, in dem sich auch die Krippe befindet, und sind über einen eigenen Eingang zu erreichen. Im Eingangsbereich liegt die Garderobe mit Fächern und Haken. Jedes Kind hat seinen eigenen gekennzeichneten Platz (für Schulanzen und Kleidung). Neben unserem großen Gruppenraum steht uns ein etwas kleinerer Raum für Mittagessen und Hausaufgaben zur Verfügung. Ein Werkraum mit Werkbänken, Schraubstöcken und ausreichend Werkzeug und Bastelmaterial gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre Ideen handwerklich umzusetzen. Im Garderobengang verfügt der Hort über zwei Toiletten für Mädchen und Jungen. Jede Gruppe in unserem Haus besitzt eine eigene Farbe - die Räume des Hortes sind in Orange gehalten.

17.2. Gruppen – und Altersstruktur / Gruppengröße

Unser Angebot richtet sich an Kinder der 1. - 4. Jahrgangsstufe. Kinder mit speziellem Förderbedarf sind uns willkommen, die Möglichkeiten müssen aber wegen der besonderen Situation im Wald aus Sicherheitsgründen genau abgewogen werden

Der Hort bietet Platz für bis zu 16 Kinder. Wir achten auf eine alters - und geschlechtsgemischte Gruppe. Diese Gruppe wird von zwei bis drei Fachkräften betreut. Die geringe Gruppenstärke erlaubt uns eine gezielte Betreuung, gibt uns die Möglichkeit, die individuellen Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, und sie auf diese Weise in ihrer Entwicklung zu fördern.

17.3. Wochenablauf

Die Tagesstruktur ist durch Mittagessen, Hausaufgaben und wann immer möglich von Aufenthalten im Wald geprägt.

17.4. Tagesablauf

Ab 11.30 Uhr	Ankommen der ersten Kinder Freispiel
Ca. 13.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen Je nach Bedarf Freizeit oder Hausaufgabenzeit Freizeit in der Natur oder freies Spiel im Haus oder im Garten
16.00 Uhr – 17.00 Uhr	Abholen der Kinder

17.5. Hortspezifische Strukturen

17.5.1. Fahrtweg

Kinder aus der Isardammschule erreichen den Hort mit dem regulären Schulbus.
Für Kinder aus anderen Schulen müssen die Eltern individuelle Beförderungsmöglichkeiten finden.

17.5.2. Abholen

Der Aufenthalt draußen und in der Natur ist ein tragender Teil unseres Konzepts, weshalb wir nicht immer am Haus zu finden sind. Die Erzieher sind telefonisch erreichbar, so dass die Kinder ab 16.00 Uhr in der näheren Umgebung abgeholt werden können. Gehen Kinder selbstständig nach Hause, brauchen wir eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern.

17.5.3. Hausaufgabenbetreuung

Von Montag - Freitag stehen den Kindern ca. 60 Minuten zur selbstständigen und verantwortungsbewussten Erledigung der Hausaufgaben zur Verfügung, wobei sie von den Betreuer*innen individuell nach Bedarf unterstützt werden. Vertiefung und Intensivierung des schulischen Stoffes (Lesen üben, Vorbereitung auf Proben und Nachhilfe) sind Aufgaben der Eltern. Wir bieten den Kindern eine positive Unterstützung bei ihren Arbeiten. Dabei unterstützen wir die Kinder, ihre individuellen Bedürfnisse in Bezug auf Arbeitsort und Lernstruktur wahrzunehmen und sich zu organisieren.

17.5.4. Ferienbetreuung

In den Ferien ist der Hort von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Für die Ferienzeit müssen die Kinder in eine Bedarfsliste eingetragen werden. Für die Betreuung fallen Kosten in Höhe von 20 € pro Woche an.

In den Ferien haben wir die Möglichkeit, Projekte und Veranstaltungen zu realisieren, die in der begrenzten Zeit des Schulalltages nicht möglich sind.

Wir entwickeln gemeinsam mit den Kindern Aktivitäten.

So gibt uns diese Zeit den Freiraum zu ausgedehnten Exkursionen in den Wald, Projekten im Rahmen der Kräuter- und Wildnispädagogik, angeleiteten Bastel- und Werkkünften oder interessanten Ausflügen.

Für den Fall, dass sehr wenige Kinder für die Ferien angemeldet sind, überlegen wir uns alternative Modelle der Ferienbetreuung, z.B. Mitbetreuung im Kindergarten.

17.5.5. Geburtstage

Auch im Hort werden die Geburtstage der Kinder gefeiert. Hierfür machen wir mit den Kindern einen Kreis, in der von den Kindern gelegten Mitte steht der Geburtstagsstern, an dem entsprechend dem Alter des Kindes Kerzen angezündet werden. Das Kind darf sich ein Geschenk aussuchen. Die Geschenke hängen im Gruppenzimmer aus. Wir singen gemeinsam ein Geburtstagslied und lesen eine Geburtstagsgeschichte vor. Nach der Geburtstagsrakete dürfen mitgebrachte Leckereien ausgeteilt werden.

17.6. Wald, Natur und Umgebung

Der Wald als nicht umgrenzter, freier Raum mit seiner natürlichen Vielzahl an Angeboten eignet sich ideal als Gegenpol zum Vormittag in der Schule.

17.6.1. Ziele

- Die Natur bietet den Freiraum, **Fantasie** zu entwickeln und immer neue **nicht voraussehbare Herausforderungen** und Abenteuer zu bewältigen.
- Der Lebensraum Wald bietet jede Menge Möglichkeiten, den **kindlichen Drang nach Bewegung auszuleben**, und schafft somit die Grundlage für eine gesunde, seelische und körperliche Entwicklung. Der stetige Wechsel des Geländes und der äußerlichen Bedingungen bietet eine ausgewogene Form von positiven Reizen, und erfordert die Ausbildung und das Zusammenspiel von **Koordination, Körperbewusstsein und Gleichgewicht**. Kondition und Immunsystem werden gestärkt.
- Alle **Sinne** werden angesprochen. Konzentration, Ausdauer und Aufmerksamkeit werden geschult.
- Die Kinder lernen **Verantwortung für sich und andere zu übernehmen** und die Konsequenzen ihres eigenen Handelns einzuschätzen. Hierbei entwickeln sie wichtige Schlüsselkompetenzen im personalen, sozialen und emotionalen Bereich.

- In der Gruppe erleben die Kinder **Gemeinschaft** und sich in dieser Dynamik zu orientieren und durchzusetzen. Dabei achten wir auf einen **wertschätzenden Umgang**.
- Täglich neue Situationen und ständig wechselnde Bedingungen erfordern ein hohes Maß an **Flexibilität, Kreativität und spontanen Handelns**. Grundvoraussetzungen, die eine sich schnell wandelnde Umwelt und Gesellschaft immer mehr erfordert.
- Der Wald gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen Abenteuer zu erleben und dabei **sich selbst zu entdecken, Selbstvertrauen** und ein **Gefühl für die eigenen Fähigkeiten und Grenzen** zu entwickeln.
- Im direkten sinnlichen Kontakt mit der Natur lernen die Kinder ein **Gefühl für ihre Umwelt** und deren Bedeutung für den Menschen zu begreifen. Im kognitiven Bereich bieten die Phänomene des Waldes die Gelegenheit, **Zusammenhänge zu erkennen** und Erscheinungen zu hinterfragen und somit auf spielerische Weise **naturwissenschaftliche Erkenntnisse** zu sammeln.
- Neben dem Aufenthalt in dem Wald sind auch Ausflüge ins Dorf und in die nähere Umgebung fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Dabei lernen die Kinder die **örtlichen Strukturen** kennen und wir werden als sichtbarer Teil der Dorfgemeinschaft wahrgenommen.

17.6.2. Ausrüstung der Kinder

Da wir jeden Nachmittag, egal bei welchem Wetter, einige Zeit im Garten oder im Wald verbringen, brauchen die Kinder wetterfester Kleidung und gutes Schuhwerk (Wanderschuhe, Gummistiefel, Regenhosen und Regenjacken). Außerdem benötigt jedes Kind einen Rucksack. Im Sommer ist zudem Zecken- und Mückenschutz von Vorteil.

Da der Waldplatz ca. 1.5 km vom Haus entfernt ist und um diese Strecke schneller und einfacher zu bewältigen, benötigen die Kinder Tretroller.

17.7. Partizipation

Im Hort gestalten die Kinder aktiv mit. In den täglichen Sitzkreisen können Wünsche, Bedürfnisse und Ideen vorgebracht und gemeinsame Lösungen erarbeitet werden.

In begleiteten Diskussionen lernen die Kinder zuzuhören, andere Meinungen und Standpunkte zu akzeptieren und Streit und Konflikte gewaltfrei durch Sprache zu lösen.

Bei Bedarf findet eine Kinderkonferenz statt, z.B. bei größeren Projekten, bei Konflikten.

Regeln werden von uns zusammen mit den Kindern erarbeitet.

Um diese einhalten zu können, müssen alle Kinder ihren Sinn verstehen und deren Einhaltung bei Bedarf einfordern. Um überschaubar und auch durchführbar zu sein, sollte die Anzahl der Regeln möglichst geringgehalten werden.

17.8. Ernährung

Für einen Nachmittagssnack bitten wir die Eltern wöchentlich im Wechsel Obst und Nüsse mitzubringen. Wir bevorzugen hierbei Lebensmittel aus biologischem Anbau.

17.9. Beobachtung und Dokumentation

Bedeutend für eine erfolgreiche Begleitung ist eine genaue Beobachtung des Entwicklungsstandes und der weiteren Entwicklung der Kinder. Dies dient sowohl zur Orientierung unserer eigenen pädagogischen Arbeit wie auch als Grundlage für Gespräche mit Eltern und Schule. Einmal im Jahr findet ein Elterngespräch statt.

Schriftlich dokumentiert werden Elterngespräche, besondere Vorfälle und Auffälligkeiten. Die Form der Dokumentation ist im Moment in der Erarbeitung.

17.10. Vernetzung mit anderen Einrichtungen

17.10.1. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Zwischen Lehrer*innen und Hort-Erzieher*innen findet ein Austausch statt.

Wenn möglich nehmen die Horterzieher*innen an Lehrerkonferenzen teil, um die Klassenlehrer*innen der Kinder persönlich kennenzulernen. Über Hausaufgabenhefte wird im Bedarfsfall zu den Lehrer*innen schriftlicher Kontakt aufgenommen.

Fällt uns auf, dass ein Kind Schwierigkeiten bei der Bewältigung der Hausaufgaben hat, vereinbaren wir, in Rücksprache mit den Eltern, einen Gesprächstermin mit den jeweiligen Lehrer*innen.

Zur Absprache von Terminen (früher Schulschluss wegen Lehrerkonferenz etc.) stehen wir mit dem Sekretariat über den Schulmanager oder E-Mail in Verbindung.



18. Schutzkonzept

Das Schutzkonzept der Einrichtung kann jederzeit eingesehen werden.

19. Qualitätssicherung

Im TemenosFamilienHaus gibt es verschiedene Instrumente der Qualitätssicherung

19.1. Elternbefragung

Es findet einmal im Jahr eine schriftliche Befragung der Eltern statt. Hier können die Eltern anonym eine Rückmeldung zu Räumen, Ausstattung, Garten, pädagogischen Angebot, usw. geben. Die Fragebögen werden ausgewertet und die Ergebnisse vorgestellt. Die Teams befassen sich mit den Ergebnissen der Fragebögen und passen ggfs. die Arbeit an.

19.2. Personalentwicklung

Der Vorstand und die Leitung führen mit jedem Mitarbeiter und jeder Mitarbeiterin jährlich ein Personalgespräch durch. Hier können die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, aber auch Leitung und Vorstand Befindlichkeiten und Wünsche zum Ausdruck bringen.

19.3. Fortbildungen

Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin hat ein jährliches Budget von bis zu 150 € für Fortbildungen zur Verfügung. Dauer und Art der Fortbildung werden im Vorfeld mit der Leitung vereinbart. Bei längeren Fort- und Weiterbildungen muss der Vorstand zustimmen. Angewiesene Fortbildungen können komplett finanziert werden.

19.4. Supervision

Jedes Team erhält drei- bis viermal im Jahr Supervision.

20. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Elternschaft

Es ist uns im Temenos nicht nur ein ganz großes Bedürfnis, die Eltern in das Hausgeschehen mit einzubinden, sondern die Anteilnahme der Eltern ist auch eine Voraussetzung für unsere familienergänzende Arbeit. Die Atmosphäre des Hauses ist geprägt von partnerschaftlichem und vertrauensvollem Umgang miteinander.

Dieses Miteinander unterteilt sich in verschiedene Bereiche:

20.1. Elterntreff (Elternabend)

In regelmäßigen Abständen (ca. alle 2 - 3 Monate) finden bei uns im TemenosFamilienHaus Elterntreffs statt.

20.2. Themenbezogener Elterntreff

In einem jährlich herausgegebenen Fragebogen werden die Wünsche der Eltern abgefragt. Anhand dieser Vorlage ist es uns möglich, themenbezogene Elterntreffs mit verschiedenen Referenten zu organisieren.

20.3. Hospitation

Die Eltern sind eingeladen, (nach Absprache) in den Gruppen und im Wald zu hospitieren. Hier können sie dabei sein und können in Ruhe das Geschehen beobachten. Sie werden (mit einem Schreiben) auf ihre Rolle vorbereitet.

20.4. Besuche und Mitarbeit in der Gruppe

Jeder Elternteil hat die Möglichkeit, nach Absprache einen Tag bei uns zu verbringen, um einen Einblick in den Alltag zu bekommen. Die Eltern können an diesem Vormittag eigene Ideen verwirklichen, aktiv mitgestalten oder uns projektbezogen unterstützen.

- vorlesen, basteln, spielen, musizieren...
- Unterstützung in der Gruppe
- Unterstützung bei Projekten und/oder bei Aktionen
- Begleitung bei Ausflügen, Wanderungen und im Wald

20.5. Mitarbeit im Haus

Da wir weder über einen Hausmeister noch täglich über eine Reinigungskraft verfügen, ist es bei uns Voraussetzung, dass die Eltern in verschiedenen Bereichen tätig werden. Das Team und der Elternbeirat sorgen in gegenseitiger Absprache für regelmäßige Arbeitsaktionen.

20.6. Zusammenarbeit mit dem Team

Darunter verstehen wir

- regelmäßige Gespräche zwischen Eltern und Erzieher*innen – nicht nur bei Problemen
- „Tür- und Angelgespräche“
- Gegenseitiger Austausch über das Verhalten des Kindes
- Unterstützung durch Einbeziehen von pädagogischen und medizinischen Fachdiensten

Grundsätzlich pflegen wir einen offenen Kontakt zu den Eltern

20.7. Informationen

Die Eltern werden regelmäßig über Änderungen, Vorkommnisse und Neuigkeiten informiert.

Dies geschieht in Form von

- Elternbriefen / Wochenmails
- Elterngesprächen
- Aushängen am schwarzen Brett
- Gesprächen mit Vorstand
- Gesprächen mit dem Elternbeirat
- Temenews (Zeitung für das TemenosFamilienHaus)

20.8. Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht aus mindestens acht Vertretern (zwei Eltern aus der Krippe, vier aus dem Kindergarten und zwei aus dem Hort), die zu Beginn des Kindergartenjahrs gewählt werden.

Die Mitglieder des Elternbeirats bilden eine Brücke zwischen Team und Elternschaft, aber er dient auch zur Vernetzung der Eltern innerhalb des TemenosFamilienHaus.

Der Elternbeirat unterstützt das Team und den Vorstand bei der Koordination und Organisation von Festen, anstehenden Ereignissen und Arbeiten.

Der Elternbeirat kann bei Unsicherheiten und Fragen der Eltern koordinierend und vermittelnd einwirken. Stimmungen und Themen aus der Elternschaft können auf diese Weise regelmäßig an das Team weitergegeben werden.

21. Der Verein und sein Vorstand

Der Vorstand vertritt den Verein laut Satzung sowohl gerichtlich als auch außergerichtlich. Er ist für alle Angelegenheiten des Temenos Kindergarten e.V. zuständig (soweit nicht durch die Satzung anderweitig geregelt), dies betrifft unter anderem die Betreuung der angestellten Mitarbeiter*innen, hier insbesondere die Erzieher*innen Teams, den Haushalt, die Verhandlungen mit den Kommunen, dem Landratsamt, sowie die Weiterentwicklung des TemenosFamilienHaus und des Vereins in einem sich ändernden Umfeld.

Der Vorstand arbeitet eng mit der Leitung zusammen.

Genaueres zum Verein findet man in der Vereinssatzung.

Wir freuen uns über jeden, der uns als Mitglied des Temenos Kindergarten e.V. unterstützt und damit die Rahmenbedingungen für das TemenosFamilienHaus mitgestaltet, denn ein möglichst großer Mitgliederstamm stellt für uns eine wichtige Stütze dar.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt derzeit 15 € pro Monat. Mit der Aufnahme im TemenosFamilienHaus ist eine Mitgliedschaft im Temenos Kindergarten e.V. verpflichtend. Der Mitgliedsbeitrag ist in den Betreuungskosten enthalten. Für nicht aktive Mitglieder des Vereins besteht die Möglichkeit einer Fördermitgliedschaft in Höhe von mindestens 50 € jährlich.

22. Vernetzung

Das TemenosFamilienHaus vernetzt sich auf verschiedenen Ebenen. Wir versuchen uns innerhalb der Dorfgemeinschaft Gelting zu integrieren, uns an Aktionen des Dorfes zu beteiligen und uns einzubringen (Christkindlmarkt, Dorfladen, etc.). Darüber hinaus besteht der Kontakt zu Institutionen und Einrichtungen der Stadt Geretsried und der Stadt Wolfratshausen. Dies geht von einer Bandbreite wie der Besuch bei der Geretsrieder Polizei bis hin zu der regionalen Leiter*innen Konferenz des Jugendamtes des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen. Wir arbeiten mit verschiedenen Fachstellen und Fachdiensten zusammen.

23. Impressum

Dezember 2023

Herausgeber: TemenosFamilienHaus e.V. Das Konzept ist in Zusammenarbeit mit dem Team, Vorstand, Elternbeirat und Eltern entstanden und wird fortwährend aktualisiert.



*Denn wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen;
So wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben,
sie erziehen aufs Beste und jeglichen lassen gewähren.
Denn der eine hat die, die anderen andere Gaben;
Jeder braucht sie, und jeder ist sich nur auf eigene Weise
gut und glücklich.*

Johann Wolfgang von Goethe